

Paris, 29. Debr. Der Reichstatter der Finanzkommission des Ernsts über die vorerwähnten drei und sechs Prozenten...

Paris, 29. Debr. Der Reichstatter Reich hat der Kommission heute nachmittag seinen Anteil...

Paris, 30. Debr. Der Reichstatter heute in der getragenen Sitzung der Kommission...

Paris, 30. Debr. Der Reichstatter Reich sagte in seiner getragenen Kammerrede...

Der italienische Senat gegen Clemenceau. Am 29. Dezember. Bei der Erörterung der ausmärtigen Politik im Senat...

Doch der junge Mann hatte nicht umsonst vor dem Gethaus am „Hölgernen Söbel“...

Der Kommissar meinte, daß er der Geliebte war. Er stürzte aus dem Zimmer und hinüber in den „Goldenen Anker“...

Wieder hat ein Student Müller aller wegen Krantheit am Begräbnis teil. Müller hieß den Mann...

Zum Jahreswechsel wünschen wir allen unseren Mitarbeitern, unseren Genossen, Freunden und Bekannten in Halle und im Verbreitungsbezirk ein gesundes neues Jahr.

Redaktion und Verlag der „Volksstimme“.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Eisenbahnerstreik im Direktionsbezirk Magdeburg. Am 30. Debr. Die Eisenbahner des Direktionsbezirks Magdeburg sind heute in den Streik getreten.

Die Tarifbewegung der Eisenbahner. Zu den Tarifverhandlungen im Eisenbahnministerium wird dem „Vorwärts“ vom Deutschen Eisenbahnerverband...

Immer näher rückt die Zeit heran. Am Tage vor der Feier erhielt Karl Eichler die Mitteilung vom Wirt, daß er sein Lot zurückgibt...

Unverzüglich machte er sich auf den Weg zum Wirt. Es half kein Barm. Klammert wurde ihm, daß der Kommissar eigens nach Lotal für seine reizende Tante...

„Natürlich, abgemacht.“ Die ersten im „Hölgernen Söbel“ waren Karl Eichler und seine nächsten Freunde. Eufriedensvoll begrüßten sie die bereits eingetragene Tante...

Auf die Frage nach dem Herrn Schöffler erhielt sie die Antwort, daß dieser noch dienstlich zu tun habe, aber früher komme. Dabei betonte sie, daß sie eine sehr hohe Meinung von der Partei zu haben...

Bei seiner Tante vermisste er seine Brüder und Freunde, die ihr die Zeit schon vertreiben würden. Rasther wollte er ihr schon von seiner hässlichen Aufgabe erzählen, die ihm die verhassten roten verurteilt...

Die Reichsregierung vertritt den Standpunkt, daß kein Arbeitsvertrag mit dem Reich existiert...

Die Aufnahme erfolgt auf Antrag und ist zu verweigern, wenn festgestellt werden muß...

Es können auch Teile der dargelegten Vorgänge zugelassen werden. Besonders geregelt ist die Frage der Jugendlichen...

Der Fall Helmhute vor dem Militärge. Der Kommandanturrichter, Awaletzte Schöneberg, begann Montag...

Der Kommandanturrichter, Awaletzte Schöneberg, begann Montag...

Die Tante des Herrn Kommissars. Eine Silbbergeschichte sozialistengesellschaftlicher Angelegenheiten.

Das Jahr 1890 neigte sich seinem Ende zu. Von dem Schreden, den ihnen das Sozialistengesetz zuzufügen bedachte...

Die Tante des Herrn Kommissars. Eine Silbbergeschichte sozialistengesellschaftlicher Angelegenheiten.

Das Jahr 1890 neigte sich seinem Ende zu. Von dem Schreden, den ihnen das Sozialistengesetz zuzufügen bedachte...

Die Tante des Herrn Kommissars. Eine Silbbergeschichte sozialistengesellschaftlicher Angelegenheiten.

Das Jahr 1890 neigte sich seinem Ende zu. Von dem Schreden, den ihnen das Sozialistengesetz zuzufügen bedachte...

42.

42.

42.

42.

42.

42.

42.

42.

Galle und Gaalzeis.

Freitag 31. Dezember 1919.

Große Funktionärsitzung.

Am Sonntag, den 2. Januar, abends 7 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 14, eine sehr wichtige Sitzung aller Funktionäre und des Bezirksvorstandes statt.

Bericht von der Parteiausschussung.

Erkennnen aller Genossen notwendig. Wegen der Polizeitende muß die Sitzung pünktlich um 7 Uhr beginnen.

Silvester 1919.

Rast und Klar wie immer wird die Luft sein. Wenn heute abend mit dem Zwölftagslorenztag der einsame Kärmer hoch oben vom Hausmannsturm die Jahreswende 1919-1920 verkündet wird. Es wird nicht einmal ein Raucher froher Burchen, ein Ton aus der Menschen Trübel da hier unten zu ihm heraufschlingen.

Wiederholung der Gasaubgabe.

Die mehrtägige Sperte der Gasaubgabe hat es dem Räteklub ermöglicht, einen kleinen Bestand an Gasen anzuheben. In der Gasaubgabe laut heutiger Bekanntmachung am 31. Dezember (Silvester) 3 Uhr nachmittags wieder aufgenommen werden kann.

Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise.

Die Räteklub hat den Antrag gestellt auf Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise ist die Erörterung war

Die Galle.

Roman von Henri Barbusse. Klein herausgegebene deutsche Übersetzung von Max Hachdorff. (Copyright by Max Rascher, Verlag U.-G., Berlin.) (Nachdruck verboten.)

Das Mädchen: Aber nein, nein, wirklich nein, was haben Sie denn?

Er antwortet nicht, sein Gesicht ist dunkelrot von Blut, sein Knie ist hart, er ist blind, kaum hat er einen unartikulierten Laut ausgehoben, das kumme Wort, in dem nur der Leib als Beweise da. Sie keinen flammenprühend, über den Jähnen liegt auseinanderdringenden Lippen leucht ein Atem wie Wachsengewebe. Er hat sich an diesen Körper angeklammert, er kugelt sich auf ihren Hüften gleich einem Löwen nieder oder auch gleich einem Affen.

Sie lächelt mit ihrem roten, rauschenden Gesicht. Aber Haare, die zerkratzt werden, fallen ihr in die Stirn. Sie wehrt sich mit Händen und Füßen. Die beiden stampfen auf dem Kleide der Gattin herum, dessen Zerstückel dem Stübchenmädchen entfallen war.

Dann findet sie, daß das lang genug bebauert hat, und sie ruft: Nein, nun aber genug, hören Sie, also genug, mein Zunge!

Wie er noch immer nicht sagt und seine Kiefer ihrem Kaden nähert, da kann sie sich losmachen, und sie ruft: „Rein, genug, um Teufel, genug für ich!“ Entlich hat er sie losgelassen, und er wendet sich ab mit einem zu Befolgung und Zornismus verdammen Lachen. Er traudelt fort, denn er wird von einem mächtigen inneren Stoß durchgeschüttelt.

Er geht weg, zu den übrigen Frauen, die vorübergehen werden. Seine Augen sind besessen von einem Traum, der die Hände über die Rippe der Frauen hochhebt.

Er ihm hebet die Gattin, und sie will herausgehen. Wenn man ihm helfen möchte, nicht aus ihm herauszupressen, dann würde es ihm zu Kopf heben wie die Milch der Mutter. Er ist nicht anders als der allwissende Krieger Mensch, der mit vorübergehenden Armen nach der Verfassung ausatmet, der jernagt ist von einer ungeschlossenen Wundstiel und zu einem Liebesstich hintraudelt, kraftlos und getragen von aller leiner Wucht.

Wie er ist nicht nur der ungeheure Zankstiel, der ihn getrieben hat, wenn entfaltete sich vor ihm die hübsche Frau, und das

halten des einmal Erkannten oberste Pflicht sein muß. Wenn diese Vorbereitungen erfüllt sind, ist uns um die weitere Zukunft unserer Entwicklung nicht bange, denn hierin liegen die harten Kräfte und Stoffe verborgen, die bestimmt sind und dem ruhlosen und rasenden Wirbel einen Kraftpendelnden und steilen Aufstieg zu schaffen. Gerade weil wir an den Sieg unserer Ziele glauben, schreiben wir mit jedem Schritt und hoherhobenem Hauptes in das neue Jahr.

Der Kärmer hoch oben saht nach Verkündigung seines Silvestergrußes mit seinen Blicken die ganze Stadt und schaut und lauscht weit in die Runde. Von fern her tönt das Rauhsen der Gasse, die wild gurgelnd die für von der Menschen gellenen und beengenden Pfeifen bröseln, im tollen Wirbel dasteht. Jedoch der Kärmer weiß genau, daß auch der alte Pfeibel die unten im Tale wieder friedlich strömen und im streng geregelten Bette mit seiner urmächtigen Kraft der Menschheit Rufen und Segen spenden wird. Genau so denken wir, daß das neue Jahr den wildbewegten Reitenstrom glätten und unserer Fortentwicklung feste Dämme geben wird. Mit diesem Hoffen feiern wir Silvester, heben unser Glas und rufen allen Ungemach zum Trost weit in den Raum:

Prost Neujahr!

Ein frohes, glückliches Neujahr! Wünschen wir zum Jahreswechsel allen unseren Funktionären, Genossen und Genossinnen. Wir danken für die Mitarbeit im alten Jahre und begrüßen alle lieben Freunde und Genossen auch im neuen Jahre als wackere, unermüdbare Mitstreiter. Der Vorstand des Sozialdemokratischen Bezirks Halle (S. P. D.)

Wiederholung der Gasaubgabe.

Die mehrtägige Sperte der Gasaubgabe hat es dem Räteklub ermöglicht, einen kleinen Bestand an Gasen anzuheben. In der Gasaubgabe laut heutiger Bekanntmachung am 31. Dezember (Silvester) 3 Uhr nachmittags wieder aufgenommen werden kann.

Die Gasaubgabe am 31. Dezember (Silvester) 3 Uhr nachmittags wieder aufgenommen werden kann.

Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise.

Die Räteklub hat den Antrag gestellt auf Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise ist die Erörterung war

Die Räteklub hat den Antrag gestellt auf Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise ist die Erörterung war

Die Räteklub hat den Antrag gestellt auf Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise ist die Erörterung war

Die Räteklub hat den Antrag gestellt auf Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise ist die Erörterung war

Die Räteklub hat den Antrag gestellt auf Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise ist die Erörterung war

Die Räteklub hat den Antrag gestellt auf Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise ist die Erörterung war

Die Räteklub hat den Antrag gestellt auf Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise ist die Erörterung war

Die Räteklub hat den Antrag gestellt auf Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise ist die Erörterung war

Die Räteklub hat den Antrag gestellt auf Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise ist die Erörterung war

Die Räteklub hat den Antrag gestellt auf Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise ist die Erörterung war

Die Räteklub hat den Antrag gestellt auf Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise ist die Erörterung war

eine einseitige, aber laßliche. Von einem unabhängigen Sachverständigen wurde die vom Ministerium vorgelegte Preisermäßigung auf 30 Pf. (Einheitspreis) und 40 Pf. für Umkleigewänder als zu weitgehend gehalten. Es wurde schließlich mit großer Mehrheit ein Antrag Kieles angenommen, die Preisermäßigung auf 20 Pf. für Umkleigewänder zu beschränken. — In Sachen von Kieles befindet sich nun neulich darüber zu befinden, ob nicht die Umkleigewänder überhaupt in Weimar kommen können.

Von den hiesigen Sozialisten ist erwähnenswert die Bestellung eines Polizeikommissars (Polizeikommissar) von der Marbacher Straße nach der Trödelstraße, nach 800 M. In Sachen von Kieles befindet sich nun neulich darüber zu befinden, ob nicht die Umkleigewänder überhaupt in Weimar kommen können.

Anfänger der Bekleidungsbeihilfen für die hiesigen Arbeiter. Die Bekleidungsbeihilfen für die hiesigen Arbeiter sind in der Höhe von 3 1/2 Mark pro Woche zu zahlen. Es wird beschlossen, die Bekleidungsbeihilfen für die hiesigen Arbeiter sind in der Höhe von 3 1/2 Mark pro Woche zu zahlen.

Die das Volksblatt seine Leser anruft. In dem Bericht über eine Gemeindevorstanderversammlung der Unabhängigen im Saalekreis wird u. a. auch Folgendes darüber berichtet, daß vom Ortspräsidenten der Provinz Sachsen die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden sei, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat die Mitteilung über die Unabhängigen Vorstandsversammlung nicht veröffentlicht worden, und in der Debatte ist nach dem Bericht „wiederholt zum Ausdruck gebracht“ worden, die Schuld an der Nichtöffentlichkeit der erwähnten Vorstandsversammlung treffe in der Hauptsache den kommissarischen Landrat.

Zoolog. Garten.

Die Leitung des Restaurationsbetriebes ist vom 1. Januar 1920 ab

Herrn Paul Zscheuye

übertragen worden.

Der grosse und kleine Saal, sowie Zimmer für Vereinslichkeiten, stehen für Bälle, Hochzeiten u. sonstige Veranstaltungen zur Verfügung. Anmeldungen an die Rest. Zoolog. Garten, Tel. Nr. 65'8.

Städtisches Solbad Wittekind.

Die Leitung des Restaurations- und Hotelbetriebes ist vom 1. Januar 1920 ab Herrn **R. Rieser** übertragen worden. Von Ende Januar ab stehen die frisch hergerichteten Räumlichkeiten, die mit Zentralheizung und elektrisch Licht versehen werden, für Vereinsveranstaltungen, Hochzeiten, Bälle usw. zur Verfügung.

Anmeldungen an **Kurhaus Bad Wittekind.** — Telefon Nr. 6286.

Neujahrswunsch

Wir wünschen hiermit allen jungen Genosseninnen und Genossen unseres Verbandes, den Mitgliedern der Jugendausschüsse sowie den Genossen, die sich bisher in anerkennender Weise für unsere Sache zur Verfügung gestellt haben, ein

glückliches neues Jahr

und hoffen, dass sie nicht ermüden, sondern auch im neuen Jahre zum Wohle unserer jungen Arbeiterjugend weiter arbeiten und agitieren werden.

Mit freiem Jugendgruss

Der Bezirksvorstand.

L.A.: W. Herzig.

Unserer werlen Kundschaft zum Jahreswechsel die

.. herzlichsten .. Glückwünsche!

Wilhelm Schröder, Herrenhüte
Marta Herold, Damenhüte
33 Gr. Steinstrasse 33

Thalia-Säle.

Vom 1. bis 15. Januar 1920

Ein Ereignis für Halle

Grosstadt-Varieteé.

Anfang 7 Uhr.

Arthur Jaacks

der gelehrte Berliner Humorist,

Sächs. Kammerängerin und Vortragskünstlerin

Arletta Hypius.

Frl. Largard Lolly Pradel 2 Orensos
Evolutionen an der Bügel. Vortragskünstlerin. Humoristischer Letzterakt.

4 Arigors

die besten Schleuderbrett-Akrobaten.

Willi Serling
mysteriöses Telefon.

2 Orantos
phänomenale Equilibristen.

Fräulein Marta
Luftakt.

Sonntag Nachmittag-Vorstellung 3 1/2 Uhr.

Preise Mk. 5.10, 4.60, 1.10, 3.60, 2.60, 2.10 an der Abendkasse von 5 Uhr ab. Vorverkauf

Zigarrengeschäft Max Schulz, Gr. Steinstraße, Ecke Ulrichstraße.

Direktion Heinz Ritter.

Kurhaus Bad Wittekind.

Allen werlen Gästen, lieben Freunden und Bekannten sagen wir für die uns während unserer fast 10 jährigen Bewirtschaftung obigen Lokales in so reichem Maße zuteil gewordenen Unterstützung.

unseren herzlichsten Dank.

Hochachtungsvoll

Louis Kunze u. Frau.

Verlangen Sie bitte Kopprobe!

In meinen sämtlichen Filialen zu haben — Ware, die nicht gemalt, erdölte gegen vollen Betrag zurück.

Wer probt lobt!

Freitag eintreffend:

1 Waggon

la. delikat schmeckendes

Obst-

Mus

4 Pfund

65 Pfg.

Albert Knäusel,

Rositor u. Lager: St. Ulrichstr. 24a.

Telefon 1484.

Verlangen Sie bitte Kopprobe!

Ein fröhliches neues Jahr wünscht seiner werlen Kundschaft

Anna Theuring,

Kohprodukte — Gr. Wallstr. 42.

Achtung!

Schneller Ankauf von Fellen jeder Art zu höchsten Tagespreisen.

Paul Günther, Grasenweg 8

Geschäft für jagdgemäße Einrichtung und Wem

Such für Freizeitschäft.

Tanzkontroller,

Tanzblumen, Historische Kopfbedeckungen, Kollifantouren, Girlanden, Eintritts- u. Garderobeblocks, billigst bei

Tel. 3477 **Paul Lange,** Tel. 3477

Kurz- u. Galanteriewaren-Großhandlung,

Mersburgerstr. 168, Nähe Riebeckplatz.

Bei Störungen u. Stockungen der Blutkreis-

lation gebrauchen Sie jetzt hier die seit vielen

Jahren erprobten edlen Mentrialtropfen

„Frebar“, extrakt.

Erhöhte, heftigste Wirkbarkeit durch Doppel-

reihenwirkung in Verbindung mit Frebar-Wasser

oder Frebar-Sitz. Erhältlich in allen größeren Apo-

theken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. Haupt-

depots: Adler-Apothek, Geilstr. 15; Cantus

Depot, Leipzigerstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Str. 10; Hofstr. 11; G. Reigischer, Leipziger-

Volks-Lichtspiele,

Geiststrasse 5. Geiststrasse 5.

„Der Schmuck der Madonna“

Drama in 4 Akten
nebst einem glänzenden Beiprogramm.

Meiner werlen Kundschaft zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche!

M. Jasper, Zigaretten-Zentrale,
Leipzigerstraße 96.

Reparaturen an Uhren

übernimmt bei jeder Ausbesserung u. normalen Reparaturen **Kurt Unger, Uhrmacher,** Gr. Steinstraße 85 (gegenüber Bar-Spertheil).

Stute zu hohen Preisen

Ranin-, Sufen-, Ziegenfelle,

Roßhaar u. Häute.

E. Kutter,

Kleine Krausstraße 8.

Telephon 4932.

Bettmässen

wird sofort besorgt.

Jedermann erhält kostenlose Auskunft nach Adresse, Alter u. Geschlecht.

Dr. med. Th. Eisenbach,

Mün. heil.,

Schwanhälerstr. 43 A 158.

Strümpfe,

in allen Preislagen sowie Neus- und Anstrichen empfiehlt

Julius Winterstein,

Dieckstr. 9.

Schluss der Anzeigen-Annahme 9 Uhr.

Stellen finden.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine im **Buchhandel** erfahrene selbständige

Verkäuferin.

Verlag Volksstimme, G. m. b. H.,
Fernruf 5407. — Gr. Ulrichstr. 27.

Zum Jahresbeginn 1920 wünschen wir allen Lesern der Volksstimme

insbesondere denen, welche im verfloßenen Jahre durch eifrige Mitarbeit und Werbung an der Entwicklung der Volksstimme hervorragenden Anteil nahmen

ein frohes neues Jahr.

Expedition, Redaktion und Verlag der Volksstimme

G. m. b. H.



Der Koff

Skizze von Fritz Müller.

In der Zeitung stand: Kassenbote auf offener Straße beraubt, Schlag vors Hirn, Bantnotentäschchen aus der Hand gerissen, kein Begleiter, der ihm Hilfe hätte bringen können.

Unser alter Kassenbote Fröscheis bekam es mit dem Bittern. Die Firma nahm ihm seine offene Mappe aus der Hand. In die Innenseite seines Koffes wurde ihm eine Spezialtasche hineinkonstruiert. Alle kamen, um die Nase da hineinzusteden.

Kafflerer Brandmann war für einen elektrischen Kontaktknopf an der Tasche, damit der Diebstahl im Gehirn unseres

Fröscheis läute. Aber Fröscheis sagte, daß es ihm im Hirne überhaupt nicht läute, mit und ohne Diebstahl.

Darauf wurde beschlossen, daß ich ihn von zehntausend Mark aufwärts begleiten müsse, um für ihn zu läuten, wenn es nötig sein würde.

Ich war nicht schlecht stolz.

„Mutter“, sagte ich, „mach’ mir eine Kassetasche rechts im Koff, dreißig Zentimeter tief, zwanzig breit, Lederfutter, Innentnäpfe, außen Monogramm!“

„Wozu denn?“

„Ich muß den alten Fröscheis begleiten.“

„Brauchst du dazu eine solche Tasche?“

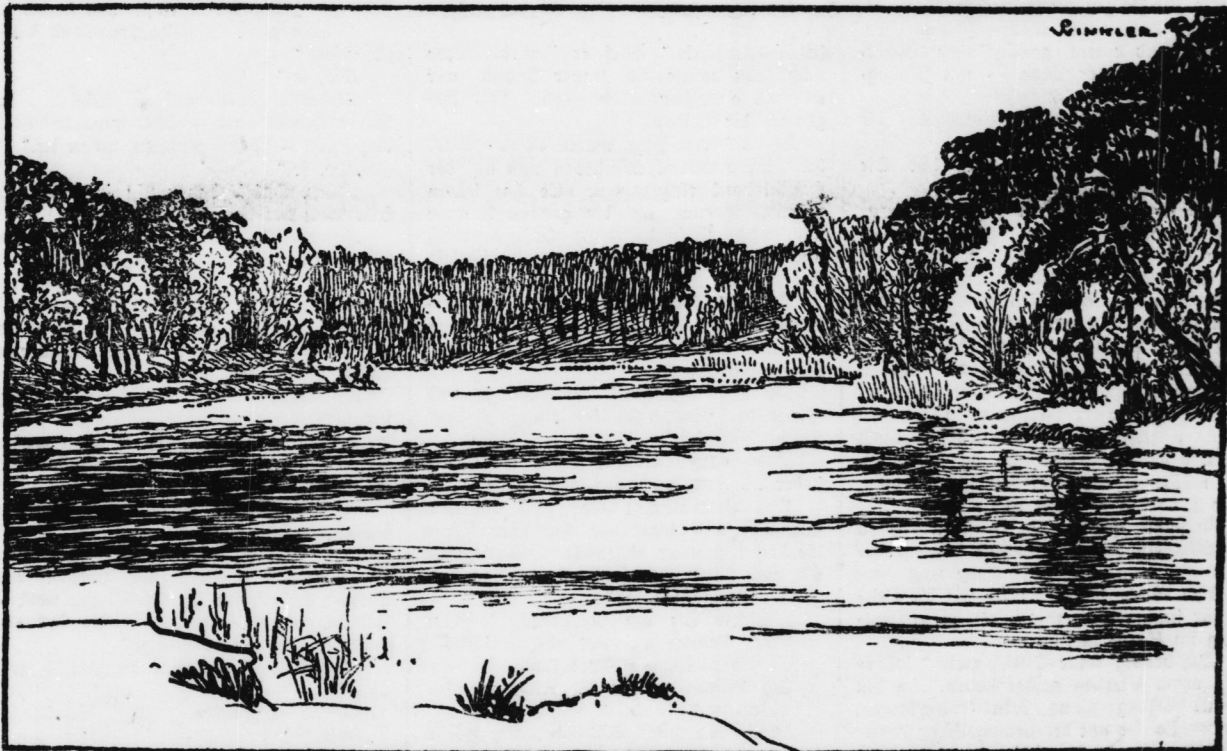
„Das sind kommerzielle Sachen, Mutter, die verbleibt du nicht.“

Zweimal, dreimal in der Woche stielte ich neben Fröscheis zu den Banken.

Unbegreiflich, daß sich Fröscheis keine Haltung geben konnte, die den roten Bündeln seiner Innentasche gleichkam. Da hatte meine leere Tasche eine andere Würde. Ich fuhr immer mit der Hand hinein, damit sie sich den Leuten entgegenblähe:

„Ha, wenn Ihr wüßtet, wieviel Tausender ich halte . . .“

Aber die Leute kümmernten sich um keine Blähung. Nur einmal drehten sich zwei Bäckerlehrlinge herum:



D. Winkler: Waldsee

Reproduktion nach „Deutsche Heimatkarten“, Verlag Karl Waußner, Berlin-Neubrand



„Du, Karl, den seinen Bauch treibt's auf den zuviel neuem Brot.“

„Ihr Lehrlingsdeppen!“ sagte ich.

„Jee, er an der Tintenflüß, der lustig' schichte! Wir haben unsere Finger immer noch lieber voll Teig als voll Gummi arabicum, du Dechthülstriffläpfer!“

„Was heißt denn da,“ schwangelte der alte Fröschlein, „hau ihnen eine runter!“

„Es ist unter meiner Würde,“ sagte ich, „wo wir fünfzigtausend Mark in der Tasche haben. Und außerdem haben sie nicht einmal das Einjährige.“

„Ich auch nicht,“ sagte er kurz und drückte weiter. Aber dann rief es ihm nochmal die alten dünnen Lippen spöttlich aneinander:

„Herrgott, wenn ich denk, wie wir zu meiner Lehrlingszeit einander 'rumg'haunt hab'n, daß d' Fehen nur so 'rumg'log'n sind!“

„Fröschlein,“ sagte ich verweisend, „zu Ihrer Zeit war der Lehrlingsstand noch nicht so gehoben.“

„Deswegen hab'n uns d' Leberknödel g'rad so g'schmeckt — jesses, da ist ja der Gebrüder Bamberger — serous, auch auf d' handelsbank?“

„Ah, der Kramer und Friemann — nein, die Handelsbank hab' ich schon hinter mir — jetzt kaffier' ich nur noch g'schwind eine Doppelweiskuricht hin' im Pflorrdraun — was hast denn da für ein Springingerl bei Dir?“

„Der neue Lehrling,“ sagte er unbehaglich. Ich fühlte, ohne mich hätte er die Doppelweiskuricht mitgemacht. Mit fünfzigtausend für Kramer und Friemann in der Tasche, es war unerhört. Noch unerhörter war seine Haltung am Handelsbankschalter.

Dort schnupfte er erst unständlich — mit fünfzigtausend! — und ließ sich Schwegetle u. Kompagnie und Althaus Nachfolger zuorkommen, die doch alle kleiner als unsere Firma waren. Und einem gewöhnlichen Dienstmädchen machte er Platz — mit fünfzigtausend in der Spezialtasche!

Ich hielt ihm eine Vorlesung über die Bedeutung unserer Firma.

„O mei,“ schnupfte er, „ich hör' Sie schon laufen, Jungfer!“

Und nach einer Weile fügte er hinzu: „Schau'n S', ich bin j' alt zum Umlernen. Ich war bei Kramer u. Friemann, wie Sie noch als hemadienz mit einem Hofenträtrü herumgelaufen sind. Ich war schon da, wo Sie noch gar nicht auf der Welt sind g'wesen. Ich war schon da, wo's überhaupt noch kein Einjähriges gegeben hat, mein lieber Bub. Ich war schon da, wo der alte Herr Friemann selber den Hering einzeln hintern Lädenisch verkauft hat, und ich hab' d' Marinad' dazug'schüttet. Mir müssen S' nuz mehr beibringen woll'n, mein lieber Bub, mein lieber Bub . . .“

Wadeled schritt er in dem heißen Sonnenchein auf dem heißen Asphalt dahin und zog mühsam seine Füße nach.

Eine Woche später waren ihm die Stiefel für immer ausgezogen, als er Krumpfschick im Gange lag.

„Ich brauch' keine Stiefel mehr,“ soll er kurz vorm Sterben gesagt haben, „ich bin meiner Lebiag g'nug drin 'rumg'laufen. An den Janter mit der neumodischen innerwendigen Danknotentäsch'n möcht ich auch nicht anhaben, bitt' ich mir aus. Aber

meine alte Lebertäsch'n legt's mir an die Seit'n, kitzelich — man kann nicht wissen, ob sie drüben —“ Hier soll er noch gelächelt haben und die Nase soll es ihm verzogen haben, als wenn er seine letzte Prise Schnupftabak drin hochgezogen hätte. Dann war's aus.

Mit der alten Tasche haben sie ihn begraben.

Die halbe Firma stand am Grabe. Herr Kramer war im letzten Augenblick verhindert und schickte einen Jettel:

Herr Kuschel, bitte, halten Sie die Leichenrede. Prokurist Kuschel war kein Freund von vielen Reden. Dazu war er viel zu nötig.

„Wir stehen hier am Grabe eines Mannes,“ fing er freilich auch an, wie die andere, „eines Mannes, der — eines Mannes, der —“ Aber dann muß es ihm eingefallen sein, daß der Verstorbene niemals einen schönen Relativsatz gebredchelt

Proviandamtskaffe irrt sich nie! Der nächste, bittel!“

Zwiefältig wanderte ich zurück mit meinen fünfzig Mark zuviel. Über immer noch gehoben. Ah, da war ja unsere Wohnung. Wie, wenn ich rasch der Mutter Guten Morgen sagte? Ja, Fröschlein, deine Doppelweiskuricht hab' ich nicht korrekt gefunden. Aber meine Probezeit vor Mutter . . .

„Mutter, ich habe heute über hunderttausend bis—po—niert.“

„Rein, aber so was! Da mißt Du sicher Hunger haben. Darf ich dir . . .“

„Hem, ich habe wenig Zeit.“

„Nun, zu einem Spiegelei wird es schon langen. Sieh, da schmort es schon in der Pfanne. So, jetzt Salz darauf. Nein, hunderttausend, sagst du? Fröh, wenn die einmal dir gehören? Wenn du selbst Kommerzientrat . . .“

„Bollen sehen,“ schmauchte ich mein Spiegelei, so breit, daß . . .

„Aber, Fröh, mit Eigelb auf der Jacke laß ich dich nicht fort. Das fällt auf mich zurück. Komm, schlüpf in diese!“

„Hem, ich habe höchste Zeit — dein Spiegelei war gar nicht äbel, Mutter, grüß dich Gott.“ Ich gab ihr einen Kuß. Einen gewissenhafteren als heute morgen. Denn ich hatte inzwischen über hunderttausend bis—po—niert.

So, jetzt zur Handelsbank. Ah, dort drüben in der Allee trölte da nicht der Onkel Zäsar, der Familienheilige? Der Großonkel, den sie anno achtundvierzig beinahe geköpft hätten. Der uns Jungen immer wieder als Riesenzügel vor Augen schwebte: So weit wenn du's brächtest . . .

„Ah, Onkel, freut mich, freut mich . . .“

Aus alten verkindeten Augen sah er mich verständnislos an.

„Was ich sagen wollte, Onkel, ich habe heute über hunderttausend bis—po—niert.“

„So, so.“

„Ueber hundert—tausend, Onkel . . . Du hast auch mal über — über hunderttausend disponiert — Parteigenossen, meine ich.“

„So, so.“

„Aber, Onkel, das mußt du doch . . . Alle Welt hat doch davon geredet.“

„Geredet?“ Ueber die verwässerten Augen flog ein kurzes Blitzen: „Geredet? Nein, Bub, wir haben weniger geredet damals, wir haben gehandelt und ge—ge—Gelitten, hat er sagen wollen, ich sah es am verzerrten Antlitz. Die Altersschmerzen hatten ihn gepackt.“

Ich kämpfte mit der meiner Gespöcherlei erteilten Lehre. Aber am Schalter der Handelsbank hatte ich schon wieder meine Zuversicht, meine hunderttausendmarkeinföndung.

„Ich habe für Kramer u. Friemann dreiundneunzig . . .“

„ . . . tausendsiebenhundertfünfzig Mark einzuzahlen,“ ergänzte der Beamte verbindlich die geschmalzene Rede, „ich weiß — sind telephonisch angezeigt — die Quittung habe ich hier vorgeschrieben.“

„Ich danke,“ sagte ich stützig und griff danach.

„Erst die Summe, bitte,“ lächelte der Beamte.

Ich langte seelenruhig untern Rod. Bohement, wer hatte mir die Tasche zu-



Zwischen den Jahren

Zwischen Stürmen und zwischen Floden steht eine Stunde mahnend und hart. Um sie klingen und schwingen die Floden In die lastende Gegenwart:

Regt Eure Hände! Ein Jahr will erheben Neu, von junger Verbeisung erfüllt! Und die Stürme drausen und wehen Ueber das winterverhangne Gesicht . . .

Untern Schnee liegt gar vieles geborgen, Was voll Jugend dem Leben gelacht: Hoffnungen farben erwürgt von den Sorgen, Eh' ihre Knospen zu Blüten erwacht:

Jedem und Jeder gilt heut die Kunde, Daß er durch Arbeit sich läutert und weicht! Zwischen den Jahren raat eine Stunde Wache haltend am Tempel der Zeit . . .

hat. „Fröschlein,“ warf er ihm die Erde nach, „du warst ein treuer Mann, wir wollen's auch sein. Lebe wohl. Wir sorgen für die Deinen!“

Am anderen Tage waren 93 775 Mark beim Proviandamt abzuhoben und auf der Handelsbank einzuzahlen. Es hat seinen Grund, warum ich die genaue Summe noch nach fünfundzwanzig Jahren weiß und auch wissen werde, wenn es fünfzig Jahre sind.

Der neue Kassenhote war noch nicht ernannt. Suchend gingen des Kassierers Augen in die Runde. „Setzt oder niemals,“ klopfte mir das Herz.

„Herr Brandmann,“ trat ich vor und küßte den Rodschok, „die vorgeschriebene Tasche hätte ich.“

„Das vorgeschriebene Alter wäre mir lieber . . . na, aber ausnahmsweise . . .“

Das Proviandamt war weit draußen. Schneller und gehobener hat noch keiner die drei Kilometer abgewickelt. Gemessener hat noch keiner eine solche Summe nachgezählt. Nachzählen wollen.

„Zählen Sie am Nebentische!“ schrie mich der Beamte an, „der nächste, bittel!“

Es waren fünfzig Mark zuviel.

Ich drängte mich in die Reihe zurück.

„Was noch?“

„Entschuldigung, Sie haben sich geirrt, denn —“

„Geirrt? Dummes Zeug, die Königliche

genährt! Ja, ja, ich hatte meinen andern Rock. Dann waren die Banknotenbündel eben in der Obertasche. Ich griff hinein, ich fuhr leer zurück . . .

Nie wieder zwischen zwei Sekunden-griffen meines Lebens ist mir soviel durch den Kopf gegangen: Kalt und heiß, und heiß und kalt — Schande, fortgejagt — lebenslange monatliche Abzahlung . . .

„Run?“ sagte der Beamte. Seine Stimme war gar nicht mehr freundlich.

Seine Augen schielten nach dem Telephon.

Herrgott, in zwei Minuten konnte Kramer u. Friemann angerufen sein. Hier Kramer u. Friemann, wer dort? — ah, Handelsbank — was sagen Sie: Behring Müller ohne dreihundneunzigtausend Mark am Schalter? — wie? — will verloren haben — was? schuldbehaftetes Aussehen? — wie? Verlust vermutlich nur fingiert, um einem Spiegelegen Zeit zu geben . . . — ja ja, dem Menschen ist ja alles zuzutrauen — da war erst neulich eine Geschichte mit einer blauen Mauritiusmarke, für die er, glaub' ich, seine Seeligkeit verpfändet hätte — natürlich übergeben Sie ihn sofort der Polizei — mir tut nur keine arme Mutter leid . . .

„Bitte,“ sagte der Beamte messerscharf, „die Frau dahinten scheint Sie dringlich sprechen zu . . .“

Ich fuhr herum. Ich stammelte verzweifelt: „Mutter, Mutter, ich habe . . .“
 „ . . . du hast den Rock gewechselt, mein Sohn,“ sagte die Gütliche lächelnd „sieh, hier ist der Spiegeleierfleder und hier die dreihundneunzigtausend . . .“

So schloß die Rockgeschichte gnädig ab. Sogar recht gnädig. Denn da war ein Uberschuß von fünfzig Mark. Den wollte der Kassierer Brandmann absolut nicht nehmen.

„Wie soll ich ihn denn buchen?“ sagte er; „Kgt. Proviandamts-Unsicherheitskonto macht sich schlecht in der Bilanz.“

„Aber ich kann die fünfzig Mark doch auch nicht behalten!“ sagte ich.

„Warum denn nicht? Wie Sie sie buchen, danach fragt kein Mensch.“

Also gab ich sie der Mutter. Die nahm sie mit einem Abschlußlächeln. Wenn ich dieses recht verstanden habe: Konto: Unverdienter Wertzuwachs an Mutterliebe-Konto.

Docks, Krane und Bagger

Docks, Krane und Bagger sind zwar keine Schiffe, aber sie stellen Mittel dar, deren die Schifffahrt nicht entzehen kann. Sie sind dem Gesichtskreis dessen, der nicht näher mit dem Schiffwesen vertraut ist, mehr oder weniger entrückt. Aber gegenwärtig, wo man uns auch auf ihrem Gebiete schröpfen will, interessiert sich vielleicht mancher doch ein wenig dafür.

Beider sind unsere natürlichen Wasser-

besteht aus einem sogenannten endlosen Bände, das mit einer großen Zahl von eisernen Eimern besetzt ist. Die eine Hälfte dieser Gefäße bewegt sich abwärts, nach dem Grunde des Wassers zu um unten Bodenmasse einzuschöpfen; die andere geht gefüllt aufwärts, um oben den breiten Inhalt zu entladen. Arbeitet der Bagger nahe am Ufer, so gelangt das ausgehobene Gut wohl in Rinnen zum Lande und fällt gleich in Eisenbahnwagen, die zu seiner Fortschaffung bereitgestellt sind. Schwieriger gestaltet sich die Belegung der baggerten Mästen, wenn das Ufer weit entfernt ist. Dann muß etwa ein Kahn neben den Bagger gelegt werden, der den Brei aufnimmt und gelegentlich fortschafft. Oder es werden lange Druckleitungen angelegt, welche von Höhen getragen werden, mittels deren man die Verbindung mit dem Lande herstellt. Welt großartigere Schöpfungen der Technik sind die Klaffenkrane, von denen jede größte Werft einen besitzen muß. Die schwersten Stücke, die in das vom Stapel gelassene Schiff übergehoben werden müssen, sind die Kessel, die man natürlich nicht in Stücke zerlegen kann. Solch ein Kessel kann bis 130 Tonnen schwer sein. Auch gewisse Maschinenteile erreichen ein großes Gewicht. Sogar die Welle mit den Schaufelkränzen bei der Niederdruckturbinen der „Lufthansa“ nicht weniger als 126 Tonnen. Erst ein Kran, dem man eine Belastung von 150 Tonnen zumuten darf, wird allen Forderungen gewachsen sein. Die am Ufer fest aufgestellten Krane zeigen meist die Form eines stehenden Hammers. Man muß sich dann vorstellen, daß der obere Teil drehbar ist. An ihm hängt auf der einen Seite die Last und kann nach außen oder innen zu verschoben werden. Man baut Krane, die einen Wirkungshalbmesser von 50 Meter haben. Die andere Seite bildet das Gegengewicht, und dort sind



Heimkehr. (Nach einem alten Holzschnitt)

strahlen mehr oder weniger der Versandung ausgesetzt. Es spielt sich hier ein leicht verständlicher Vorgang ab. Der Fluß magt an seinen Wänden und führt zahllose Sinkkörperchen mit sich. Solange die Wassermassen noch mit einiger Geschwindigkeit dahineilen, tragen sie die sandigen Stoffe weiter. Aber an der Mündung sinken diese zu Boden, weil dort der Fluß keine treibende Kraft mehr entfaltet. Wo immer Häfen oder Werften an Flußmündungen liegen, werden sie einen Kampf mit unwillkommenen Ablagerungen auszufechten haben. Und hier greift der Baauer ein. Sein wichtigster Teil

allerhand maschinelle Antriebsmittel vorgehen.

Ein solcher fester Kran läßt sich natürlich nicht ohne weiteres wegholen und ausliefern. Es gibt aber auch Schwimmkrane, die sehr wohl eine Seereise vortragen, wenn sie auch einem Sturm kaum werden standhalten können. Sie sind da und dort in Verwendung. Sie sind billig, weil sie nicht in den Grund eingebaut werden müssen; sie können Lasten von verschiedenen Stellen abholen und zu Schiffen an beliebigen Stellen bringen, was sehr nützlich ist. Aber sie erfordern einen gewissen Spielraum für ihre



Bewegungen, und in belebten Häfen oder bei starkem Winde wird es gelegentlich unmöglich, große Lasten mit der gehörigen Sorgfalt auf ihrem Platze abzusehen.

Sollen Arbeiten am Rumpfe eines Schiffes ausgeführt werden, so muß das Fahrzeug auf irgendeine Weise trocken gelegt werden. Bei kleineren Schiffen läßt sich dies verhältnismäßig leicht bewerkstelligen. Man läßt sie bei Hochwasser aufliegen und zieht sie dann bei Eintritt der Ebbe höher auf das Ufer hinauf. Aber ein solches Verfahren ist eben nur möglich, wenn es sich um Fahrzeuge von geringer Tragfähigkeit handelt, und auch diesen ist das „Arielholen“ nicht besonders zuträglich, weil dabei die Schiffsverbände leicht leiden. Größere Schiffe müssen für Ausbesserungsarbeiten an ihren unteren Teilen in ein Dock gebracht werden.

Man unterscheidet hier der Hauptsache nach zwei Arten: Trockendocks und Schwimmdocks. Die ersteren stellen im wesentlichen einen großen Behälter am Ufer dar, ein Bassin, in dem ein Schiff genügend Raum findet. Der Dockraum steht mit dem Außenwasser in Verbindung, und er kann gegen dieses mittels eines Stemmtores, einer Schieberichtung oder eines Verschlusspontons abgeschlossen werden. Das der Ausbesserung bedürftige Schiff fährt nun in das natürlich mit Wasser gefüllte Bassin ein, worauf dieses abgesperrt wird. Darauf treten mächtige Pumpen in Tätigkeit, die das Wasser aus dem Dock entfernen. Gewöhnlich wendet man hier sogenannte Zentrifugalpumpen an. Sie sind ziemlich unempfindlich gegen jene pflanzlichen und tierischen Beimischungen, auf die gerechnet werden muß. Kolbenpumpen würden sich rasch verklopfen und dadurch unbrauchbar werden.

Während das Wasser aus dem Dock mehr und mehr entwandert, senkt sich das Schiff, und es setzt sich dabei mit seinem Kiel auf eine Reihe von Kissen, die zusammen die Kielstützen bilden. Sinkt das Schiff gerade auf, so befindet es sich allerdings im Gleichgewicht. Man darf aber nicht erwarten, daß es nach Verlöschenden des Wassers seine aufrechte Stellung beibehalten wird. Es ist daher nötig, das Schiff nach den Seiten hin durch Stützen und sogenannte Linsen gegen ein Umkippen zu sichern. So steht schieflich der Schiffsrumpf ganz frei, und es kann nun überall an ihm gearbeitet werden, wo es notwendig ist.

Ist die Ausbesserung vollendet, so muß das Dock wieder gefüllt werden, und es haben natürlich jene Stützen zu verschwinden. Man kann nun das Füllen des leeren Raumes nicht dadurch in die Wege leiten, daß man das verschickende Tor öffnet; denn dann würde das Wasser mit verderblicher Wucht in das Dock flürzen. Das Füllen erfolgt vielmehr durch Röhren, die vom Außenwasser zur Sohle des Docks führen. Höchstens dürfen in den Docktoren kleine Schleusen vorgesehen werden, die das Füllen beschleunigen, ohne gefährliche Wasserbewegungen zuzulassen.

Diese Trockendocks sind natürlich ortsfest, und man kann sie nicht etwa verschieben. Besseres ist aber bei den Schwimmdocks möglich, die wie Bauger, Schlepper und Schwimmkräne ihren Riß wechseln können. Man stelle sich einen Kasten vor, der nur aus dem Boden und zwei einander gegenüberliegenden Seitenwänden besteht. Alle drei Stüde sollen hohl sein, so daß das Ganze selbst wenn es aus Eisen besteht, auf dem Wasser schwimmt. Bei gehöriger Größe stellt diese Vorrichtung, die von der Seite etwa U-förmig aussieht, ein Schwimmdock dar, bei dem die Bezeichnungen Bodenpontons und Seitenpontons verständlich sein werden. Zweck Docks läßt man nun Wasser in den Bodenpontons und

in die unteren Zellen der Seitenpontons eindringen, bis der ganze Körper soweit sinkt, daß ein Schiff längs hineinfahren kann, ohne mit seinem Kiel den Bodenpontons zu berühren. Darauf erfolgt ein Entleeren der Pontons, bis sich das Dock soweit emporgehoben hat, daß der Schiffskiel nicht mehr im Wasser liegt. Natürlich muß auch hier das Schiff festlich gebürg abgestützt werden. Zum Entfernen des Wassers aus den Pontons benutzt man neuerdings vielfach Pressluft, welche die Flüssigkeit auf eine einfache Weise schnell hinaustrreibt. Man verwendet auch Docks mit nur einem Seitenpontons; bei diesen wird ein Docks querwärts möglich, was unter Umständen erwünscht ist.

Aus allen Eden

Schlaf und Narkose. Ueber die Ursachen des Schlafes sind wir noch wenig unterrichtet. Wir wissen nicht, welche Momente mit größter Pünktlichkeit die Großhirnrinde für eine gewisse Zeit außer Betrieb setzen. Die einen nehmen Ermüdungsstoffe an, die sich im Laufe des Tages bilden und gewissermaßen vergiftend auf die Hirnrinde wirken; andere nehmen eine dauernde Blutleere der kleinen Hirngefäße an. In der Tat kennen wir einen anderen mit Bewußtlosigkeit einhergehenden Zustand, der auf einer Blutleere des Gehirns beruht, nämlich die Ohnmacht. Wieder andere nehmen eine regelmäßige Veränderung an den Ganglienzellen der Hirnrinde an, eine Verkürzung der Ausläufer dieser Zellen, die eine Leitungsunterbrechung und dadurch eine Ausschaltung des Großhirns zur Folge haben soll. Wir sind uns also über die auslösende Ursache des Schlafes noch im unklaren; wir wissen, daß er zur Erhaltung des Lebens unbedingt erforderlich ist, kennen das schlafauslösende Prinzip aber nicht.

Man hat geglaubt, durch das Studium der Narkose, jenes schlafartigen Zustandes, der durch Einatmung bestimmter Gase, wie Aether oder Chloroform, hervorgerufen wird, den Ursachen des natürlichen Schlafes näherzukommen, hat sich aber darin gründlich getäuscht. Der physiologische, d. h. für den normalen Ablauf der Lebensvorgänge unbedingt erforderliche Schlaf ist von dem narkotischen Zustand, den Aether, Chloroform und sehr viele andere verwandte Stoffe hervorrufen, durchaus verschieden. Während im Schlaf, auch im tiefsten, nur das Großhirn außer Funktion gesetzt ist, sind in der Narkose alle Teile des Zentralnervensystems gelähmt, also auch das Rückenmark und die unmittelbare Fortsetzung des Gehirns, das sogenannte verlängerte Mark. Dieser grundlegende Unterschied läßt sich leicht feststellen. Das Rückenmark ist das Zentrum der Reflexe, der zahlreichen Handlungen, die wir ohne Bewußtsein, meist zur Abwehr, ausführen, wie etwa den Wimperreflex, der das Auge vor dem Eindringen von Fremdkörpern schützt. Dieser Reflex ist wie alle anderen reflexartigen Handlungen beim Narkotisierten aufgehoben, beim Schlafenden aber nicht. Das verlängerte Mark ist außerdem noch von besonderer Wichtigkeit, weil es das Atemzentrum enthält; wenn es gelähmt ist, steht die Atemtätigkeit aus. In der Tat ist die Lähmung des Atemzentrums die größte Gefahr während der Narkose; deshalb muß der Operateur darauf ständig Bedacht nehmen, sofort die Operation unterbrechen, wenn er Anzeichen einer verschlechterten Atmung bemerkt, und durch Anordnung künstlicher Atmung der drohenden Gefahr begegnen. Der Ruf „künstliche Atmung“ ist ein gefährdetes Warnungssignal während der Operation. Beim natürlichen Schlaf kann eine Gefährdung des Atemzentrums nicht eintreten. Der Schlaf, des ein Narzotikum erzeugt,

wird durch eine Lähmung des gesamten Nervensystems hervorgerufen, der natürliche Schlaf hingegen lediglich durch eine Ausschaltung des Gehirns. Daß in der Narkose nicht nur das Gehirn, sondern auch verlängertes Mark und Rückenmark gelähmt werden, ist leicht verständlich. Das die Narkose herbeiführende Mittel wird eingeatmet, gelangt in den Blutkreislauf der Lungen und von da schnell in den allgemeinen Körperkreislauf. Die Narkotika werden mit dem Blute in alle Teile des Organismus geführt; da Aether und Chloroform aber besondere Beziehungen zu den fettähnlichen Substanzen des Zentralnervensystems haben, wirken sie auf die differenzierten Gebilde der Nervensubstanz am meisten und setzen sie schnell außer Funktion. Natürlich wirken sie ebenso auf das Rückenmark wie auf das Gehirn, denn im chemischen Aufbau dieser nervösen Organe findet sich kein Unterschied. Die in den Blutkreislauf gelangten Aether- oder Chloroformteilchen wirken also in gleicher Weise lähmend auf die nervösen Zentralorgane, während im natürlichen Schlaf nur eine Funktionsausschaltung des Gehirns besteht, Rückenmark und verlängertes Mark ihre Funktion aber weiter ausüben. Deshalb ist es auch wohl unwahrscheinlich, daß chemische Ermüdungsstoffe, wie einige meinen, den physiologischen Schlaf hervorrufen; denn es ist nicht einzusehen, warum diese Stoffe, wenn sie einmal in den Blutkreislauf gelangen, nur auf das Gehirn und nicht auch auf die anderen Teile des Zentralnervensystems wirken sollen. Man wird darum wohl ein größeres Recht haben, gewisse Veränderungen der Großhirnanatomie für die Ausschaltung unseres Bewußtseins im Schlaf verantwortlich zu machen. Diese Anschauung stützt sich auf Tierexperimente, auf mikroskopische Untersuchungen am Gehirn winterlich-schlafender Tiere. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine so gewaltige Funktionsänderung, wie sie der Schlaf darstellt, auch mit Veränderungen der Gehirnzelle einhergeht; wir sind bloß nicht imstande, diese feinsten Unterschiede mit den Hilfsmitteln, die uns heute zur Verfügung stehen, deutlich genug wahrzunehmen. Die Experimente, die darüber Auskunft geben sollen, sind außerdem schwierig anzustellen. Es muß das Gehirn eines im Schlaf anstehenden mit dem eines im wachen Zustand gestorbenen Individuums mikroskopisch verglichen werden. Natürlich können solche Versuche nur am Tiere gemacht werden, deren darum keine absolute Gültigkeit für den Menschen zukommt. Immerhin ist aber der physiologische Schlaf ein Zustand, der so allgemein im Tierreich herrscht, daß Ergebnisse aus dem Tierexperiment auch auf die Lebensverhältnisse des Menschen angewendet werden dürfen.

Nässel- und Schachblumen.
 Auflösung des Stibnersäffels.
 Bernol, Ghene, Nolemi, Noman, Strita, Coanac, Gabels, Siffit, Enille, Norden, Pelenachten.

Auflösung des Kernrätfels.
 Meite, Thabi, Lehar, Morfe, Grote, Welpo, Abend, Bunde, Ueber, Ghene, Kohrenwende.

Auflösung des Versteckrätfels.
 Die wilde Sand acht um.

Auflösung des Versteckrätfels.
 Wintersaufang.

Lösung zu Nr. 43, W. Lehn, Leipzig: 1. Teil
 1. Teil 1. 2. Teil 2. 3. Teil 3. 4. Teil 4. 5. Teil 5. 6. Teil 6. 7. Teil 7. 8. Teil 8. 9. Teil 9. 10. Teil 10. 11. Teil 11. 12. Teil 12. 13. Teil 13. 14. Teil 14. 15. Teil 15. 16. Teil 16. 17. Teil 17. 18. Teil 18. 19. Teil 19. 20. Teil 20. 21. Teil 21. 22. Teil 22. 23. Teil 23. 24. Teil 24. 25. Teil 25. 26. Teil 26. 27. Teil 27. 28. Teil 28. 29. Teil 29. 30. Teil 30. 31. Teil 31. 32. Teil 32. 33. Teil 33. 34. Teil 34. 35. Teil 35. 36. Teil 36. 37. Teil 37. 38. Teil 38. 39. Teil 39. 40. Teil 40. 41. Teil 41. 42. Teil 42. 43. Teil 43. 44. Teil 44. 45. Teil 45. 46. Teil 46. 47. Teil 47. 48. Teil 48. 49. Teil 49. 50. Teil 50. 51. Teil 51. 52. Teil 52. 53. Teil 53. 54. Teil 54. 55. Teil 55. 56. Teil 56. 57. Teil 57. 58. Teil 58. 59. Teil 59. 60. Teil 60. 61. Teil 61. 62. Teil 62. 63. Teil 63. 64. Teil 64. 65. Teil 65. 66. Teil 66. 67. Teil 67. 68. Teil 68. 69. Teil 69. 70. Teil 70. 71. Teil 71. 72. Teil 72. 73. Teil 73. 74. Teil 74. 75. Teil 75. 76. Teil 76. 77. Teil 77. 78. Teil 78. 79. Teil 79. 80. Teil 80. 81. Teil 81. 82. Teil 82. 83. Teil 83. 84. Teil 84. 85. Teil 85. 86. Teil 86. 87. Teil 87. 88. Teil 88. 89. Teil 89. 90. Teil 90. 91. Teil 91. 92. Teil 92. 93. Teil 93. 94. Teil 94. 95. Teil 95. 96. Teil 96. 97. Teil 97. 98. Teil 98. 99. Teil 99. 100. Teil 100.

Nachdruck des Inhalts verboten! Verantwortl. Redakteur H. Salomon-Pfeiffer, Berlin. Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten nach Berlin, Lindenstr. 2. Verlag Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Tuer & Co., Hamburg. Druck: Bernolius Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. 68.